

Zusammenspiel von Mensch, Tier und Natur

Jagdtage in Kiliansdorf mit vielen Reitern in familiärer Atmosphäre und mit sportlichen Herausforderungen

KILIANSDORF (rhv) – Rund 60 Jagdreiter aus der gesamten Region, aus der Oberpfalz, aus Hessen, Baden Württemberg und der Schweiz konnte die Familie Lux, die die Jagdherrschaft übernommen hatte, zum diesjährigen Jagdtage des Reitstalls Kratzer begrüßen.

Die Frankenmeute aus Reumannswind kam mit rund 40 Hunden und fünf Equipagenmitgliedern nach Roth. Besonders stolz ist der Reitclub darauf, dass man die familiäre Atmosphäre, die in Kiliansdorf seit je her vorherrscht, bewahren konnte. So hält man besonders engen Kontakt zu den vielen Fuchsjagdreitern, die zum Teil bereits seit 20 Jahren von Kiliansdorf aus mit Ihren Pferden auf die verschiedenen Jagdstrecken gehen und sich den anspruchsvollen Herausforderungen stellen.

Vor kurzem lud die Familie Lux, vertreten durch die Jagdherrin „Ele“ Lux am Familienstall der Kratzers am Vormittag zum Stelldichein. Schnell füllte sich der Platz vor dem Jagdstall mit Reitern, Bläsern und Zuschauern.

Musikalische Vielfalt

Ein Markenzeichen dieser Jagd in Roth ist vor allem die musikalische Vielfalt. Hier kommt die gesamte Bandbreite der Jagdmusik zusammen, ob die klassischen B-Hörner mit ihren bekannten Signalen und Spielstücken der „grünen“ Jagd und der Kavallerie oder die Hörner in Es bis hin zur französischen „Trompe de chasse“ mit den melodischen Signalen und Fanfaren der Venerie, also der Jagd zu Pferde in Frankreich – alle Richtungen und Instrumente waren vertreten.

Danach ging es „ins Feld“. Insgesamt kommt es bei der Jagdreiterei sehr stark auf ein harmonisches Zusammenspiel von Mensch, Tier und Natur an. Die Menschen müssen sowohl die Pferde als auch die Hunde beherrschen und die laufen je nach Witterung und Strecke in einem anderen Tempo, aber stets spurtreu und wildsauber.

In Deutschland muss kein wild lebendes Tier vor der Hundemeute und den Reitern um sein Leben fürchten. Bereits seit 1936 ist die Hetzjagd



Der alljährliche Jagdtage bedeutete für die Reiter aus der gesamten Region und darüber hinaus wieder eine anspruchsvolle Herausforderung. Foto: oh

auf lebendes Wild hierzulande verboten. Die Jagd in Deutschland hat sich seit je her mehr aus kulturellen, gesellschaftlichen und sportlich-fairen Hintergründen heraus entwickelt, weniger aus der reinen Absicht heraus, Wildtiere zu hetzen und zu töten.

So ist diese „Sparte des Reitsports“ eine echte Disziplin des zweiten Weges, in der es, anders als im Turniersport, nicht um Platz und Sieg, sondern mehr auf den reinen Sport ankommt.

Unter dieser Prämisse stand auch die Kiliansdorfer Veranstaltung. Bei der Meutejagd wird der erste Galopp meist früh angelegt, um den anfänglich starken Jagdeifer der quirligen Beagles gerecht zu werden; das anfängliche Tempo reguliert sich dann aber meist von selbst. So wurde

zwischen Kiliansdorf und Belmbrach in forcierten „Pace“ geritten, bevor es im zweiten „run“ bei Hofstetten gleich auf kurvigen Kurs über einige wuchtige Baumstämme ging, die die Reiter mit Ihren Pferden zu springen hatten.

Abkühlung

An der Brücke bei Hofstetten wurden die Hunde dann ans Wasser geführt, um sich abzukühlen. Nun ging es auf herrlichen Sandwegen durch den Wald zum Kanal bei Eckersmühlen.

Von dort aus jagte das Feld zum Zwiefelhof, um hier eine Passage im Rothsee zu absolvieren, bevor es zur Rast für Mensch und Tier auf der Seekoppel des Reitstalls der Familie Handschuck ging.

Bei Gulaschsuppe und einem Glas Bier fieberten die Reiter bereits dem zweiten Teil des sportlichen Rittes entgegen, in die richtige Stimmung versetzt durch die immer wieder erklingenden Fanfaren der Hörner.

Viele Zuschauer und Passanten bewunderten diese Szenerie, die für viele wie ein Zeitsprung ins 19. Jahrhundert wirkte und spendeten immer wieder begeistert Applaus.

Nach etwa einer Stunde verließ der Tross den Platz wieder um auf der künstlich gelegten Spur der Vorreiter den menschenfreundlichen, aber pfeilschnellen Beagles über die Hindernisse zu folgen. Bei Eckersmühlen überquerte man schließlich die Landstraße, begleitet von den Fahrzeugen der Zuschauer, um noch einmal alle Reserven der Pferde zu mobilisieren.

Nach der Vierersprungreihe auf der Hoyweide

des Reitstalls Kratzer war schließlich nach gut 18 Kilometern die Jagd mit dem „Halali“ zu Ende.

Nachdem die Vierbeiner gut versorgt worden waren, gingen die Reiter und ihre Begleiter zum geselligen Teil über. Und für viele von ihnen stand dann schon fest: Sie wollen im nächsten Jahr wieder mit von der Partie sein.

! Aufnahmen vom Jagdtage in Roth unter www.reiterhof-kiliansdorf.de oder bei www.frankenmeute.de. Hier können sich Interessierte über die Kontaktadressen auch gerne über die künftigen Meetings und über die Ausbildungsmöglichkeiten von Ross und Reiter in der Sparte „Jagdreiten“ am Reiterhof informieren.